Nr. 229 XXVI. Jahrgang

Donnerstag, 22. August 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 19 5 26, 19 8 36, 19 8 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2068. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 40 Pf., die zweispaltige Reklamezeile M 1.50, mit Platzvorschrift M 2.—. Für Titel- oder Kurszeilen 10% Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Ermäßigung nach festgelegten Sätzen. Briefgebühr 30 Pf. Auf diese Preise werden 50% Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unsern Tarifsätzen an.

Bezugspreise: Im Dresdner Verlagsbezirk monatlich M 1.50, vierteljährlich M 4.50 frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich M 1.60, vierteljährlich M 4.80 frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. M 1.60, vierteljährl. M 4.80; B mit „Illustr. Neueste" 1.65, 4.95.
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. Kr. 2.15, vierteljährl. Kr. 6.45; B mit „Illustr. Neueste" 2.32, 6.96.
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. M 1.10. Einz.-Numm. 10 Pf.

Der französische Durchbruchsversuch unter schwersten Verlusten gescheitert

Seit dem 8. August mehr als 500 feindliche Panzerwagen zerstört — Revolutionäre Unruhen in Frankreich
Niederlage der Tschecho-Slowaken — Solfs Antwort an Balfour

Erfolge der Sowjettruppen

Aus Moskau ist nach Stockholm gemeldet worden, daß die Sowjettruppen in Archangelsk und Onega das englische Invasionsheer sowie die russische Weiße Garde geschlagen und einen großen Sieg errungen hätten. Nach derselben Quelle verlautet, daß die Sowjettruppen auch am Don gesiegt haben und erfolgreich vorrücken. Hierzu wird noch berichtet:

× **Stockholm**, 20. August. Wie „Politiken" aus Moskau erfährt, hat der Volkskommissar Kedrow dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees im Gouvernement Wologda folgendes mitgeteilt: Die Lage unserer Truppen bei Archangelsk ist völlig zufriedenstellend. Die Engländer und Weißgardisten verfügen nur über geringe Kräfte. Der Versuch unsrer Gegner, uns von der Onegaeisenbahnlinie abzuschneiden, ist ganz mißlungen. — Das Blatt erfährt aus Moskau, daß laut Nachrichten aus Rostow Sowjettruppen mit Hilfe der Flotte Temrjuk besetzt und die Kosaken und Weißgardisten vertrieben haben. Letztere flüchteten in der Richtung nach Tamanskaja.

× **Wladiwostok**, 17. August. (Reuter.) In Nikolajewsk am Amur wurde eine Abteilung japanischer Marinetruppen zum Schutze der japanischen Bevölkerung gelandet. Ein heftiges Gefecht zwischen Tschechen und Bolschewiki an der Ussurifront endete mit dem Rückzuge der tschechischen Vorposten.

s. **Basel**, 21. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die „Morning Post" meldet aus Archangelsk: Die gelandeten Truppenteile der Alliierten sind noch gering. Ein Vormarsch in das Innere Rußlands ist in diesem Jahre nicht mehr möglich. Möglich sind nur einzelne Unternehmungen, die eine moralische Hilfe und Unterstützung der im Ural kämpfenden Tschecho-Slowaken darstellen werden. In Archangelsk ist die allgemeine Lage noch nicht stabil.

s. **Basel**, 21. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Stockholmer Telegramme melden, daß nach einer Petersburger Agenturmeldung vom Dienstag die Sowjettruppen auf der ganzen Linie gegen die Tschecho-Slowaken siegten. Es seien zahlreiche Gefangene gemacht und viele Orte zurückerobert worden.

Im einzelnen werden die bei Archangelsk gegen die Bolschewiki operierenden Truppen von dem in Moskau angekommenen früheren Mitglied der Murmankollegie, Popow, in folgender Höhe angegeben: 80 000 Engländer, 900 Franzosen, 5000 Serben und 800 russische Ueberläufer. In Murmansk befinden sich das englische Linienschiff „Glory" und drei Minenzerstörer, in Petschenga der Kreuzer „Kokrin", der französische Kreuzer „Admiral Aube" und der amerikanische Kreuzer „Olympia".

*

Verschwörungen gegen die Bolschewiki

Die Sowjetregierung hat zwar den rücksichtslosen Terror gegen ihre Feinde im Innern angekündigt, kann aber nicht verhindern, daß Aufstände und Meutereien an vielen Stellen des Landes zum Ausbruch kommen. So hat der Moskauer Presse zufolge die außerordentliche Kommission in Nishnij Nowgorod eine Verschwörung gegen die Rätegewalt aufgedeckt. Die Mitglieder einer gegenrevolutionären Organisation, welche im Zusammenhang mit der Einnahme Kasans die Bevölkerung zum Aufstande zu verleiten suchten, wurden verhaftet. Der Aufstand der linken Sozialrevolutionäre in Orscha ist durch Abteilungen der Rätetruppen aus Witebsk und Smolensk niedergeschlagen worden.

Eine Militärrevolte

gegen die Petersburger Regierung zeigt den Anteil, den die Offiziere an der Aufstandsbewegung gegen die Bolschewiki haben:

* **Stockholm**, 21. August. Im Petersburger Taurischen Palast machte bei einem Meeting der Kommissar Lissowskij Mitteilung von einer unter der Garnison von Krasnoje Selo (25 Kilometer südwestlich von Petersburg) entstandenen Meuterei. Die Meuterer wollen angeblich wegen Unzufriedenheit mit der Verpflegung gegen Petersburg losgehen und die Regierung stürzen. Besonderen Anteil hatten die Offiziere unter dem Kommando des Obersten Maren. Lissowskij war selbst in Krasnoje Selo und versuchte, die Garnison zu beruhigen. Nach ihm hielt Maren eine Rede, in der er die Soldaten zum Sturze der Regierung aufforderte. Die Soldaten schrien ihn aber nieder. Maren schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Als nun Lissowskij die Tribüne bestieg und eine Rede halten wollte, stürzten sich die Anhänger Marens auf ihn und mißhandelten ihn schwer, so daß er kaum davonkommen konnte.

Auch in Saratow mußte ein außerordentliches Revolutionskomitee des Wolga-Gebietes zusammentreten mit Vollmacht für die Gouvernements Saratow, Astrachan, Pensa, Tambow und Teile Samaras.

*

Der Feind in kraftvollem Gegenangriff zurückgeworfen

× **Großes Hauptquartier**, 21. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei Neuf Berquin, Merville und südlich der Lys schlugen die im Vorgelände unserer neuen Linien belassenen Infanterieabteilungen mehrfach englische Vorstöße und Teilangriffe zurück. Maschinengewehre und Artillerie fügten dem Feinde hierbei empfindliche Verluste zu. Infanteriegefechte beiderseits der Scarpe und nördlich der Ancre.

Heeresgruppe Boehn

Nordwestlich von Roye schlug eine seit dem 9. August an Brennpunkten des Kampfes fechtende, aus Garde- und niedersächsischen Reserveregimentern bestehende Division erneute starke Angriffe des Feindes ab. Im eigenen Vorstoß in die feindlichen Linien machten sie Gefangene. Zwischen Avre und Oise steigerte sich der Artilleriekampf am Nachmittag zu großer Stärke. Beiderseits von Crapeaumesnil, nördlich und südlich von Lassigny und auf den Höhen südwestlich von Noyon stieß der Feind mehrmals zu starken Angriffen vor; sie brachen in unserm Feuer oder im Gegenstoße zusammen. Auf dem Schlachtfelde zwischen Ancre und Avre wurden nach Meldung der Truppen seit dem 8. August bisher mehr als 500 feindliche Panzerwagen durch unsre Waffenwirkung zerstört.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern der seit einigen Tagen erwartete, am 18. und 19. August durch starke Angriffe eingeleitete erneute Durchbruchsversuch des Feindes begonnen. Nach stärkster Feuersteigerung griffen weiße und schwarze Franzosen am frühen Morgen in tiefer Gliederung, unterstützt durch zahlreiche Panzerwagen, auf 25 Kilometer breiter Front an. Sie drangen stellenweise in unsre vorderen Linien ein. Gegen Mittag war der erste Ansturm des Feindes in unsern Infanteriekampfstellungen in der Linie Carlepont — südlich von Vierancourt — Bezaponin — Pommiers gebrochen. Kraftvoller Gegenangriff deutscher Jägerregimenter warf den vorübergehend auf den Juvigny-Rücken vorstoßenden Feind auf Vieuxy zurück. Bis in die späten Abendstunden hinein setzte der Franzose seine erbitterten Angriffe fort. Sie brachen an der ganzen Front im Feuer unsrer Artillerie, teilweise in unsern Gegenstößen zusammen.

Die Durchbruchsversuche des Feindes sind trotz rücksichtslosem Kräfteeinsatz und unter schwersten Verlusten am ersten Schlachttage gescheitert.

Schlachtflieger hatten an der Abwehr der Angriffe wirksamen Anteil. In nächtlichen Flügen griffen unsre Bombengeschwader den im Angriffsgebiet dichtgedrängten Gegner in Ortschaften, auf Bahnen und Straßen erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff

Die linken Sozialrevolutionäre hetzen zu neuen Gewalttaten auf

Das Blatt der linken Sozialrevolutionäre „Snamja Borby" widmet seine Nummer vom 18. d. M. der Verherrlichung des Mörders des Feldmarschalls v. Eichhorn durch ein schwarzumrahmtes Gedicht sowie einen mit „Tiere" überschriebenen Leitartikel von Grigorjew, der zu weiteren Gewalttaten aufhetzt.

*

Die Aufrufe der Entente-Imperialisten

× **Moskau**, 18. August

Die Zeitung „Iswestija" veröffentlicht drei Aufrufe der englischen, amerikanischen und japanischen Regierung an das russische Volk. Das Blatt weist auf das Fehlen eines französischen Aufrufes hin, das nach Ansicht des Blattes dadurch erklärt wird, daß die Franzosen in Nordrußland kein andres Ziel hätten, als die Kapitalien der Pariser Börse zu retten. Diese Mitteilung sei allerdings für das russische Volk ungeeignet. Die Amerikaner hätten sich, als die japanische Einmischung unabwendbar schien, dieser angeschlossen, um bei dem Beutezug nicht leer auszugehen. Der japanische Aufruf sei von einer zynischen Offenheit, denn die Tschecho-Slowaken und die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien seien für diesen alten Feind Rußlands nur ein Vorwand. Am heuchlerischsten sei der Aufruf der Engländer, denn er lüge den englischen Arbeitern vor, daß die Bevölkerung Nordrußlands die Engländer herbeirufe. Da man dieses in Rußland nicht glaube, so versuchten die Engländer, den Russen zu versichern, daß sie kämen, um ihnen gegen die Deutschen zu helfen. Diese Hilfe sei bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen ein Phantom, das Kanonenfutter müsse wieder Rußland liefern. Auch mit der wirtschaftlichen Hilfe der Engländer sei es nicht weit her. Der Entente-Imperialismus, dessen Arme zu kurz seien, werde die russischen Kanonen zu hören bekommen.

Geheimnisvolle Zwischenfälle in Frankreich

(Privattelegramm)

+ **Basel**, 21. August

Die „Basler Nachrichten" bringen eine Havasmeldung, die einen Bericht aus Clemenceaus Blatt „Homme libre" wiedergibt, aus dem herauszulesen ist, daß revolutionäre Vorgänge in verschiedenen Teilen Frankreichs im Gange gewesen sein müssen oder noch sind. Das Blatt Clemenceaus gibt nur geheimnisvoll an, daß Frankreich über gewisse Zwischenfälle sehr aufgeregt sei und daß die öffentliche Meinung der Republik verwirrt worden sei. Es sei die höchste Pflicht der Nation, unbedingte Ruhe jetzt zu bewahren. Das Interesse dürfe sich nur den militärischen Ereignissen zuwenden, die ein sicheres Pfand seien. Die einzige Sorge der Bevölkerung dürfe die gute Kriegführung sein.

Ein Großkampftag an der Oise

× **Berlin**, 21. August

Die den ganzen Tag über andauernden starken Angriffe der Franzosen zwischen Beuvraignes und der Oise gestalteten sich den 19. August zu einem neuen Großkampftag, an dem die Franzosen mit allen Mitteln ihre weit gesteckten Ziele zu erreichen suchten.

Frisch aufgefüllte, kampferprobte Divisionen sollten hier entscheidende Erfolge erzwingen, die jedoch dem Feinde trotz seiner zahlenmäßigen Ueberlegenheit wiederum völlig versagt blieben.

Das Gelände zwischen Crapeaumesnil und Fresnières, zwischen Lassigny und Thiescourt wurde zum Zielpunkt starker feindlicher Sturmläufe, die immer wieder in dicht aufeinanderfolgenden Wellen, von zahlreichen Begleitgeschützen unterstützt, gegen unsre Linien vorbrachen. Sie scheiterten sämtlich im deutschen Feuer, in Abwehr und Gegenstoß. Auch die Vernebelung seiner Angriffe brachte dem Feinde keinen Vorteil. Die Truppenmeldungen berichten übereinstimmend über schwere Einbuße des Angreifers an Toten.

Ebenso verlustreich wie die feindlichen Großangriffe zwischen Beuvraignes und der Oise wurden starke Teilangriffe des Gegners südwestlich von Chaulnes und vor allem östlich der Oise zwischen Carlepont und Nouvron, wo der Feind wiederholt starke Kräfte vergeblich ansetzte, abgewiesen.

An der ganzen Front machten wir zahlreiche Gefangene und konnten bei eigenen erfolgreichen Vorstößen nördlich von Lihons sowie bei Wegnahme eines feindlichen Grabenstückes südwestlich Goyencourt erneut die schweren Verluste des Gegners aus seinen letzten Angriffen feststellen, über die die feindlichen Berichte durch Erzählungen angeblich unerhörter deutscher Verluste das französische Volk hinwegtäuschen wollen.

Die Versenkung des „Dupetit-Thouars"

× **Berlin**, 20. August. (Amtlich)

Der nach feindlicher Meldung versenkte französische Panzerkreuzer „Dupetit-Thouars" wurde durch eines unsrer U-Boote am 7. August im Atlantischen Ozean vernichtet, während er als Führerschiff einen starken Transport von Amerika nach Frankreich geleitete.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Die Munition auf der „Lusitania"

„Aftonbladet" meldet unter der Ueberschrift „Endlich Klarheit in der Lusitania-Affäre", daß aus dem Prozeß der überlebenden Passagiere gegen die Cunard-Linie jetzt das Vorhandensein von Munition auf der „Lusitania" klar hervorgegangen sei, daß also diejenigen die Schuld an dem Unglück trügen, die auf dem Munitionsdampfer Passagiere mitgenommen haben.

Eine kräftige Abfuhr

Der deutsche Staatssekretär des Reichskolonialamtes hat seltener Gelegenheit, als Mitglied der Reichsregierung die Politik des Reiches in öffentlicher Rede zu vertreten. Zumal jetzt im Kriege, wo das Schicksal Deutschlands und damit zugleich das seiner Kolonien in erster Linie auf den blutgetränkten Feldern Frankreichs entschieden wird. Und die Kolonialfragen trotz der lebhaften Anteilnahme, mit der man in der Heimat die jahrelangen heldenhaften Kämpfe unsrer Kolonialtruppen gegen eine vielfache Uebermacht verfolgt, ein wenig in den Hintergrund getreten. Diese Tatsache gibt scheinbar auch dem Staatssekretariat für die Kolonien eine nachgeordnete Bedeutung. Aber nur scheinbar. Mit welchem Ernst die koloniale Frage trotzdem auch von der Reichsregierung angefaßt wird, zeigt die bedeutsame Kundgebung, die die gestrige Rede des Kolonialstaatssekretärs darstellt. Deutschlands kolonialer Besitz ist und bleibt eine Lebensfrage für das Reich. Ein Verzicht auf unsre Kolonien ist der Punkt, der bei den kommenden Friedensverhandlungen nicht einmal erörtert werden kann. Daran hat die Rede Dr. Solfs nicht den geringsten Zweifel gelassen.

Dr. Solfs Reden hinterlassen immer den Eindruck eines sympathischen Staatsmannes, der weiß, was er will. Frei von aller Phrase tragen seine Worte das Zeichen völliger Sachlichkeit, ob es sich um die Abwehr feindlicher Verleumdungen und Verdächtigungen oder um die Formulierung unsrer eigenen Ziele handelt. Den spitzfindigen Sophismen der Entente-Staatsmänner, besonders der englischen, stellt er die nackten Tatsachen schlagkräftig entgegen und erzielt damit eine Wirkung, die für den Gegner moralisch geradezu vernichtend ist. Sein geistiges Hervortreten galt der Auseinandersetzung mit Lord Balfour, dem englischen Minister des Aeußern. Es ist ein Genuß, zu verfolgen, wie bei der Abwehr, die Dr. Solf seinem Gegner zuteil werden läßt, Schlag auf Schlag fällt. Balfour ist als Spezialist der politischen Heuchelei englischer Staatskunst bekannt. Schonungslos hat der deutsche Staatssekretär Balfours Verlogenheit die Dinge entgegengestellt, wie sie in Wahrheit sind. Hat Englands „Recht" auf die deutschen Kolonien als den rücksichtslosen Raubwillen enthüllt, der nur ein Recht und eine gerechte Weltordnung kennt: diejenige, die Englands Anspruch auf die Weltherrschaft sicherstellt. Man denkt an das treffende Wort von Bernard Shaw, daß der Engländer bei jedem Ding, das er in seine Gewalt bringen will, ein moralisches Gebot entdeckt, das ihn zwingt, es zu besitzen. Auch die „Befreierrolle" Englands hat Dr. Solf in ihrer ganzen Scheinheiligkeit gebrandmarkt und festgestellt, daß der Wiederherstellung Belgiens nichts im Wege steht als der Kriegswille der Entente, daß der ganze Widerstand der Verbandsmächte gegen den Frieden von Brest-Litowsk keinen andern Grund hat, als auf dem Wege über Rußland die Mittelmächte zu bekämpfen und daß das ganze russische Problem für England keine moralische Bedeutung hat, sondern nur dazu dienen soll, Englands Vernichtungskrieg und Eroberungspolitik zu erleichtern.

Dieser Erobererwille ist auch einzig und allein für Englands Kolonialpolitik entscheidend. Das Sündenregister, das Dr. Solf Lord Balfour vorhält, nimmt dem englischen Staatsmann jede Möglichkeit, den afrikanischen Feldzug in eine gottgewollte Mission umzufälschen. Die Entente hat durch die Militarisierung der schwarzen Völker das Verbrechen an der weißen Rasse auf sich geladen, das vielleicht nie wieder gut zu machen ist, während Deutschland als einzige kriegführende Macht die Abschaffung des Militarismus in Afrika in ihre Kriegsziele aufgenommen hat. In Strömen ist auf europäischem Boden das Blut der schwarzen Völker geflossen, die als Kanonenfutter für die Durchführung der imperialistischen Politik der Entente hingeopfert wurden. In der Tat, wie kann ein englischer Staatsmann da noch die eiserne Stirn besitzen, die Befreiung der Kolonien vom „deutschen Joch" als ein gottgewolltes Werk zu bezeichnen! Freilich, die Unterdrückung und Beraubung andrer Völker ist ja von jeher Englands göttliche Mission gewesen. Bis auf den heutigen Tag. Der brutalen Gewalt Englands stellt der deutsche Staatsmann das Leitwort der deutschen Politik entgegen: Kolonisieren heißt Missionieren!

Damit ist der positive Kern der Solfschen Abwehrrede gegeben. Es ist nicht die Aufgabe deutscher Staatsmänner, nach dem Muster der Entente nur den Haß zu predigen und damit den bestehenden Weltzustand gewissermaßen zu verewigen. Eine solche Politik lehnt Dr. Solf mit Recht entschieden ab. Wenn aus den Trümmern, die der Krieg hinterläßt, ein Neues werden soll, so muß die gemeinsame Linie wiedergefunden werden, auf der das Werk des Friedens wieder in Angriff genommen werden kann. Dr. Solf verkennt keineswegs die Schwierigkeiten, die sich zur Zeit diesem Streben noch entgegenstellen, gibt sich auch keiner Täuschung über die Gesinnung des Ausrottungskrieges hin, die in den Ententeländern noch immer vorherrschend ist. Aber er weist mit vollem Recht und mit warmer Ueberzeugung auf die „Zentren des europäischen Gewissens" hin, das noch immer rege ist und das allein jene Besinnung der Geister aufrütteln soll, die nach dem ungeheuren Blutvergießen wieder die Herrschaft des Sittlichen, das Wiedererwachen des Kulturgeistes herbeiführen kann. In diesen Zeiten scheint das Wort des Albert Einhart in Vischers „Auch Einer": „Das Moralische versteht sich immer von selbst", alle Geltung verloren zu haben. Der Schluß der Rede Solfs zeigt, daß der Geist der Moral auch unsre Staatskunst bestimmt. Das festigt die Hoffnung, daß der „Siegeszug der gemeinsamen Menschheitsideale" [illegible]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180822/1